

# Kauri-Muscheln als Startkapital

„Trilogie des Geldes“ erster Teil: Das Theater Baden-Baden klärt auf

Von Gisela Brüning

**Baden-Baden** – „Bankenkrise, EZB, Immobilienblase, Rettungsschirm, Derivate“ und tausend andere Begriffe verwirren in widersprüchlichen Meldungen die Bürger. Höchste Zeit, dass sich das Theater Baden-Baden aufklärend in den Wirrwarr einschaltet und im Rahmen einer „Trilogie des Geldes“ Licht auf das Finanzgebaren der Weltwirtschaft wirft. Der erste Teil der Trilogie stieß am Mittwochabend auf beachtliches Zuschauerinteresse im TiK, besonders da es gleich beim Eintreten für jeden Besucher Bares gab: fünf Kauri-Muscheln pro Person als Startkapital, von denen allerdings gleich der Eintritt gelohnt werden musste.

Was da so lockig-flockig daherkam, gehörte in Wahrheit zu einem Projekt, das der Innovationsfonds des Landes Baden-Württemberg im Rahmen einer „Akademie für theatrale Wirtschaftswissenschaft“ subventioniert. Ähnlich dem erzieherischen Vorbild „Wie sag ich's meinem Kinde?“ nimmt Vater Staat renommierte Experten zu Hilfe, um „Fragen zur gegenwärtigen wirtschaftspolitischen Situation zu spielen und zu klären, zu diskutieren und zu beantworten“. Wo sucht man Experten in Geldfragen? Natürlich in der Schweiz, und da erwies sich Prof. Dr. Urs Birchler von der Universität Zürich als absolu-



Anschauungsunterricht mit Urs Birchler von der Universität Zürich (Zweiter von links) beim Quiz „Golden Balls“.

Foto: Brüning

ter Glücksgriff. Nicht allein seine Kompetenz beeindruckte, sondern vor allem sein pädagogisches Geschick, komplizierte Zusammenhänge einfach zu erklären. Darüber hinaus amüsierte er mit eidgenössisch lakonischem Humor und ausgeprägtem Schauspielertalent.

Das Projekt für den Dreiteiler konzipierten Claudia Brier und Eva Marburg. Ihnen zur Seite tat Michael Laricchia vom Ensemble das seine, um trockenen Inhalt süffig zu konsumieren. Szenische Einlagen mischten die Finanzfragen

fröhlich auf. Man darf gespannt sein, ob die Initiatoren genug Stoff finden werden, um insgesamt 270 Minuten zu füllen. Ehrlich gesagt, hatte man nach 60 Minuten eigentlich genug Input zum Nachdenken, und manche Nummer zog sich hin wie ein prolongiertes Wertpapier. Beginnend bei der Tauschpraxis der Steinzeit, über mesopotamische Schuldscheine in Ton, römische Goldmünzen, erstem Papiergeld des John Law unter Philippe von Orléans bis hin zu Tarifverhandlungen mit Kauri-

Cash war alles zu erfahren, was seit Jahrhunderten die Menschheit regiert: Geld als „Wertmesser, Tauschmittel und Wert-Aufbewahrung“. Was passiert, wenn sich das Budget erschöpft, bekam die Gesellschaft im Dunkel hautnah zu spüren, als plötzlich der Strom ausfiel. Schnell bildete sich eine Solidargemeinschaft, die per Unterschrift Teilnahme an weiteren Veranstaltungen dieser Art zusagte. Am 23. Februar 2014 wird die zweite Folge den Komplex der Geld-Geschichten erweitern.